

Bunker des Miesau Army Depots dienen nicht nur bedrohten Fledermäusen als Winterquartier – auch wenn ein Artikel zum "Earth Day" das suggerieren soll.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 097/09 – 29.04.09**

Ein Depot der Army in Deutschland bietet bedrohten Fledermäusen Unterschlupf

Von Jennifer H. Svan

STARS AND STRIPES, 23.04.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=62224>)



MIESAU ARMY DEPOT, Deutschland – Der Earth Day (ein 1995 in den USA kreierter Umweltaktionstag) am Mittwoch war den Fledermäusen in einem Munitionsdepot der Army gewidmet, auch wenn die meisten der Tiere ihn verschliefen.

Das Bauamt der US-Garnison Kaiserslautern nutzte den Tag, um eine seiner ungewöhnlicheren Aufgaben vorzustellen – die Betreuung des Lebensraums mehrerer gefährdeter und bedrohter Fledermaus-Arten.

Die Fledermäuse scheinen Gefallen an einigen alten Munitionsbunkern gefunden zu haben, die verstreut im Wald in einem eingezäunten militärischen Sperrgebiet liegen, in dem die Army auch heute noch Munition lagert.

Von 13 noch aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden (Westwall-)Bunkern wurden im Rahmen eines gemeinsamen Projektes des Bauamtes der Army und der zuständigen deutschen Forstverwaltung drei in "Fledermaus-Hotels" umgewandelt.

Nachdem vor 10 Jahren die Idee entstand, die Bunker könnten den hier heimischen Fledermäusen als Unterschlupf für ihren Winterschlaf dienen, habe man sie für diesen Zweck hergerichtet, sagte Claudia Weber, ein Biologin und Umweltingenieurin, die in der Umweltabteilung des Bauamts der US-Armee-Garnison / USAG Kaiserslautern arbeitet.



Claudia Weber in einem der Fledermaus-Bunker
(Foto: Ben Bloker, S&S)

Die Bunker wurden mit Erde bedeckt und vorhandene Risse wurden geflickt, um Zugluft zu vermeiden. Außerdem habe man Hohlblocksteine aufgehängt, weil Fledermäuse abgetrennte Schlafplätze bevorzugten, erklärte Frau Weber.

Vor diesen Veränderungen habe es in den Bunkern keine Fledermäuse gegeben.

Als Frau Weber 2005 die in dem Depot überwinternden Fledermäuse zu zählen begann, fand sie nur eine. Im gerade vergangenen Winter zählte sie vier Fledermäuse an den Schlafplätzen, die sich in drei Bunkern und einem (nicht mehr benutzten) un-

terirdischen Wassertank befinden. "Das sieht nicht nach einer großen Zunahme aus," stellte Frau Weber fest, "aber für mich war es ein großartiges Ergebnis. Es zeigt, dass die Schlafplätze von Fledermäusen akzeptiert werden."

Zwei Fledermaus-Arten, die in dem Depot beobachtet wurden – die Langohrfledermaus und die Fransenfledermaus – seien in der Region nicht besonders häufig, sagte Frau Weber. Alle europäischen Fledermaus-Arten seien wegen einer Kombination von Faktoren entweder gefährdet oder bedroht: wegen der starken Abholzung (auch um die nahe US-Air Base Ramstein) und wegen des früher weit verbreiteten Einsatzes von Insektiziden.

Der deutsche Forstbeamte Josef Brodner, der mit Frau Weber an der Verbesserung des Lebensraums (für die Fledermäuse) in dem Depot arbeitet, brachte im letzten Sommer Hängebalken aus Stroh und Beton in den Bunkern an. Bis jetzt seien sie aber noch nicht angenommen worden. Es dauere eben länger, bis man wisse, was die Fledermäuse bevorzugen, meinte Frau Weber.

Am Mittwoch führten Frau Weber und Herr Brodner eine kleine Besuchergruppe in einen der dunklen, feuchten Bunker, darunter auch Lt. Col. (Oberstleutnant) Mechelle B. Hale, die Standortkommandantin der USAG Kaiserslautern. An einem der Schlafplätze befand sich eine schlafende Fledermaus.

Frau Weber zeigte der Gruppe später zwei verletzte Fledermäuse, die sie pflegt, weil sie nicht fliegen können. Sie nennt sie Maus und Krischan. Beide gehören zur Art der Leisler-Fledermaus (die bekannter unter dem Namen Kleiner Abendsegler ist); sie verzehrten bis zu 80 Mehlwürmer pro Tag, erzählte Frau Weber.

Frau Weber ergänzte, sie hoffe mit ihren Bemühungen die Menschen erziehen und einige Fehlinformationen über Fledermäuse richtig stellen zu können.

"Man braucht sich nicht vor ihnen zu fürchten", erklärte sie, "die ganzen Vampir-Geschichten können Sie vergessen."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Dass sich in den Bunkern des Miesau Army Depots, das eigentlich Ammunition Center Europe heißt, nicht nur Schlafplätze für Fledermäuse befinden, war bereits mehrfach in der LUFTPOST zu lesen:

http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_05/LP02605_010905.pdf ,
http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP18307_030907.pdf ,
http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP18607_060907.pdf und
http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP20207_280907.pdf .

Schon in der LUFTPOST 26/05 haben wir einen Artikel aus der STARS AND STRIPES übersetzt, in dem u. a. berichtet wurde:

"Gegenwärtig werden etwa 90 Prozent der Munition für Handfeuerwaffen, die für die Operationen Irak und Enduring Freedom (in Afghanistan) bestimmt sind, vom Miesau Army Depot in der westlichen Ecke der Kaiserslautern Military Community geliefert. ... Die gelagerte Munition deckt ein breites Spektrum ab, das von Magazinen des Kalibers 9 mm bis zu Hellfire-Raketen (für Hubschrauber, zur Bekämpfung von Boden- und Luftzielen) reicht."

In diesem weltweit größten US-Munitionsdepot gibt es auch nicht nur alte Westwall-Bunker. Die Google-Übersichtsaufnahme zeigt seine Ausdehnung und die zahlreichen, erst von der US-Army errichteten Bunkerreihen, die mit Munition aller Kaliber gefüllt sind.



Wenn die US-Army meint, ausgerechnet mit ihrem eingelagerten hunderttausenfachen Tod und einigen Schlafplätzen für ein paar verirrte Fledermäuse ihre Sorge um die Umwelt dokumentieren zu müssen, ist das an Geschmacklosigkeit nicht mehr zu überbieten.

Mit wie vielen Panzergranaten aus abgereichertem Uran wurden denn in Afghanistan und im Irak wie viele Quadratkilometer Boden für Jahrhunderte verseucht? Wie viele missgebildete Kinder werden in diesen Gebieten noch geboren werden, und wie viele Menschen werden noch an den unterschiedlichsten Krebserkrankungen sterben?

Und die deutsche Biologin lässt sich auch noch als Aushängeschild für einen schändlichen Propagandaartikel missbrauchen, auf den sogar diesmal unser sonst nicht zimperliches regionales Monopolblatt verzichtet hat. Da Frau Weber mit den paar Fledermäusen sicher nicht ausgelastet ist, könnte sie sich gelegentlich auch einmal um die Schadstoffe kümmern, die seit Jahrzehnten aus diesem Depot des Grauens ins Grundwasser versickert sind. Ihre dabei gewonnenen Erkenntnisse werden aber sicher nicht zum nächsten "Earth Day" veröffentlicht.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern